

PROTOKOLL
Auditseminar
Audit familienfreundlichegemeinde
im Vortragsraum der NÖ Landesbibliothek, Kulturbezirk 3,
3100 St. Pölten

Datum/Uhrzeit: 05.05.2010 von 12:00 Uhr bis 15:30 Uhr

Referenten: Generalsekretär Dr. Robert Hink/Österreichischer
 Gemeindebund (GBD)
 Präs. LAbg. Bgm. Mag. Alfred Riedl/Gemeindevertreterverband
 der Volkspartei NÖ
 Präs. LAbg. Bgm. Rupert Dworak/Verband der soz.
 Gemeindevertreter NÖ
 Dr. Peter Pietzinger/Amt der NÖ Landesregierung/Abt. F3/NÖ
 Familienreferat
 GR Markus Vlasek, PL Markt Piesting
 Heike Trammer/FBG GmbH
 Mag. Anna Nödl/GBD (Moderation) sowie

Frau	Vizebgm.	Ilse	Zeller	Eschenau
Frau	Vizebgm.	Elfriede	Schneider	Pitten
Herr	StR	Walter	Wieser	Mank
Frau	Bgm.	Anette	Töpfl	Vitis
Herr	Arbeitsgruppe Familie	Markus	Prochazka	Krummnußbaum
Herr	Bgm.	Bernhard	Kerndler	Krummnußbaum
Frau	gsf. GR	Maria	Allinger	Krummnußbaum
Frau	GR	Ilse	Hahn	Krummnußbaum

Frau	GR	Genoveva	Leitner	Sonntagberg
Frau	Stadträtin	Maria	Eder	Klosterneuburg
Frau	Vizebgm.	Roswitha	Helwig	Horn
Frau	Fam.Ref.	Andrea	Kö	Perchtoldsdorf
Frau	Sachb.	Birgit	Distel	Perchtoldsdorf
Herr	gsf. GR	Günter	Zaiser	Schönberg
Frau	Stadträtin	Martina	Ramharter	Pulkau
Frau	GR	Michaela	Pabst	Retz
Frau	ÖVP-Club	Heidelinde	Frey	Schrattenthal
Frau	GR	Sieglinde	Hulik	Markt Piesting
Frau	GR	Christina	Machacek	Markt Piesting
Frau	GR	Heidemarie	Binder	Furth bei Göttweig
Frau	Stadträtin	Margit	Auer	Raabs/Thaya
Frau	GR	Martina	Frey-Freyenfels	Raabs/Thaya
Herr	GGR	Andreas	Raith	Weissenkirchen
Herr	öff. Einrichtung	Christian	Holzschuh	Tulln

Frau	GR	Edith	Sommerauer	Rabenstein
Herr	Bgm.	Franz	Göd	Sigmundsherberg
Frau	GR	Eva	Nendwich	Sigmundsherberg
Herr	GR	Rupert	Ludl	Sigmundsherberg
Herr	Stadtrat	Walter	Kirchner	Trismauer
Frau	Bgm.	Ingrid	Kleber	Albrechtsberg
Frau	GR	Edith	Weiß	Albrechtsberg
Frau	GR	Beatrix	Handl	Mühldorf
Frau	Vizebgm.	Veronika	Schadenhofer	Oberndorf a.d. Melk
Frau	GR	Helga	Penzenauer	Oberndorf a.d. Melk
Frau	GV	Gerlinde	Schwarz	Leiben
Herr	Bgm.	Karl Heinz	Spring	Leiben
Herr	Vizebgm.	Franz	Raidl	Leiben
Herr	AL	Erich	Wilhelm	Leiben
Herr	Betreuer	Paul	Schachenhofer	Yspertal
Herr	Unternehmensberater	Harald	Willenig	BlueCon

Herr	GR	Josef	Holzinger	St. Margarethen a.d.Sierning
Frau	GR	Sigrid	Holzweber	St. Martin
Frau	GR	Birgit	Zeller	Mautern
Frau	GR	Ursula	Kohut	Klosterneuburg
Frau	GR	Christine	Krampl	Hofstetten- Grünau
Frau	GR	Maria	Strondl	Großschönau
Frau		Martina	Indraczek	Wullersdorf
Herr	Bgm.	Otmar	Kowar	Unserfrau- Altweitra
Frau	GR	Elfriede	Baumgartner	Winklarn
Frau	GR	Karoline	Winkler	Korneuburg
Frau	GR	Waltraud	Kirbes	Korneuburg
Frau	Vizebgm.	Ludmilla	Etzenberger	Gföhl
Herr	Bgm.	Leopold	Spilauer	Großweikersdorf
Frau	GR	Christina	Machachek	Markt Piesting
Frau	GR	Anna	Mayrhofer	Haag
Herr		Manfred	Girschik	Tulln

Herr		Walter	Ströbl	Katzelsdorf
Herr		Walter	Kirchler	Katzelsdorf

1. Begrüßung und Einleitung

Präs. LAbg. Bgm. Mag. Alfred Riedl – Gemeindeverband der Volkspartei NÖ – begrüßt die Auditseminar-Teilnehmer und bedankt sich bei den Gemeinden für ihr großes Interesse. Er verweist auf die stattliche Anzahl von Niederösterreichischen Gemeinden im Auditprozess und erwähnt die Motive, die die Gemeinden angegeben haben, am Audit teilzunehmen. Die Bestandsaufnahme und Bewusstmachung von bereits vorhandenen familienfreundlichen Angeboten, die Steigerung der Attraktivität als lebenswerter Standort, die Überprüfung vorhandener Leistungen und eine Neuorientierung sowie die aktive Beteiligung und Zufriedenheit von Jung und Alt sind die hauptsächlichen Beweggründe für eine Gemeinde am Auditverfahren familienfreundlichegemeinde teilzunehmen. Erfolgreiche Gemeinden sind Gemeinden die an der Lebensqualität für alle Generationen ständig arbeiten und den Familienbezug ernst nehmen.

Präs. LAbg. Bgm. Rupert Dworak heißt die Gemeindevertreter herzlich willkommen und hält fest, dass der Auditprozess von allen BürgernInnen einer Gemeinde getragen werden muss und dass dafür auch die Konsequenz und Durchsetzungsstärke vom Bürgermeister und seinem Team Voraussetzung ist. Die gemeinsame erarbeitete Istsituation und Umsetzung des Maßnahmenkataloges schafft eine breite Basis an Identifikation und Zufriedenheit bei den GemeindebürgernInnen.

Dr. Peter Pietzinger freut sich besonders, dass Niederösterreichische Gemeinden so zahlreich erschienen sind und sieht darin den Wunsch der vielfachen neubesetzten Gemeinderäte die Familienfreundlichkeit neu zu definieren und die Möglichkeiten zu prüfen und zu überarbeiten. Die aus dem Auditprozess entstehenden Maßnahmen können beim Landesfamilienreferat auf Förderung eingereicht werden. Er verweist konkret auf die Unterstützung des Beachvolleyplatzes in Markt Piesting. Er bedankt sich sehr herzlich für die heutige professionelle Unterstützung bei Trammer und Nödl und wünscht den Seminarteilnehmern eine schönen Nachmittag und viel Motivation für das Audit-Projekt.

GS Dr. Robert Hink verweist auf die angespannte Budgetsituation der Gemeinden und sieht das Audit *familienfreundlichegemeinde* als Chance aktiv am Lebensraum mitzugestalten und dadurch die Standortattraktivität und den Wettbewerbsvorteil zu erhalten und zu verbessern.

2 Bericht über den Ablauf des Audit *familienfreundlichegemeinde* (Heike Trammer, Familie und Beruf Management GmbH)

Trammer erklärt den Begriff „Audit“, dieser bedeutet „hören/zuhören“ und impliziert damit, dass die Gemeinden das Ohr bei den Bürgerinnen haben und im Rahmen des Projektes die Interessen der BürgerInnen erhoben und beachtet werden. Mit dem Audit werden Gemeinden dabei unterstützt, die Familien- und Kinderfreundlichkeit – welche sich auf alle Lebensphasen von Menschen bezieht – bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und öffentlichkeitswirksam zu machen. Dabei werden alle Generationen wesentlich eingebunden. Beim Audit wird eine umfassende, objektive und systematische Bestandsaufnahme gemacht, was es in der Gemeinde an Leistungen für die BürgerInnen unterschiedlichen Alters gibt. Dabei kommt man manchmal darauf, dass es beispielsweise viele Vereine gibt, die viel tun und vieles doppelt anbieten, während andere Bereiche nicht abgedeckt werden. Vor allem junge Menschen werden im Auditprozess beteiligt und deren Anliegen besonders berücksichtigt, wodurch Abwanderung gestoppt, Ansiedelungen unterstützt und eine Gemeinde auch als Wirtschaftsstandort attraktiv werden soll. Das Audit ist auch ein Controlling-Instrument, das den Gemeinden Prozessinformationen bereitstellt, mit denen die Umsetzung von Maßnahmen begleitend überprüft werden.

Teilnahmeberechtigt sind alle österreichischen Gemeinden, Marktgemeinden und Städte sowie mehrere Gemeinden gemeinsam im Sinn einer interkommunalen Zusammenarbeit.

Trammer skizziert den Prozess, der dreizehn Schritte umfasst:

- **Schritt 1:** Interessensbekundung bei der Familie und Beruf Management GmbH bzw. dem Gemeindebund.
- **Schritt 2:** Teilnahme am Auditseminar.
- **Schritt 3:** Gemeinderatsbeschluss & Teilnahmevereinbarung.
- **Schritt 4:** Projektstart und Öffentlichkeitsarbeit.
- **Schritt 5:** Einrichtung einer Projektgruppe.
- **Schritt 6:** Erster Workshop, bei dem die Familien- und Kinderfreundlichkeit anhand von acht Lebensphasen erhoben werden. Damit werden acht Handlungsfelder definiert.
- **Schritt 7:** Beteiligung der GemeindebürgerInnen zur Feststellung eines etwaigen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 8:** Zweiter Workshop zur Festlegung des tatsächlichen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 9:** Gemeinderatsbeschluss zur Umsetzung von Maßnahmen.
- **Schritt 10:** Projektbericht und Begutachtung.

- **Schritt 11:** Verleihung des Grundzertifikates, das drei Jahre lang gültig ist.
- **Schritt 12:** Umsetzung der Maßnahmen.
- **Schritt 13:** Verleihung des endgültigen Zertifikates auf drei Jahre.

Trammer berichtet weiter, dass im Rahmen der Interkommunalen Zusammenarbeit mehrere Gemeinden gemeinsam den Auditprozess absolvieren können: In Niederösterreich haben 14 Gemeinden des Triestingtals im Rahmen eines gemeinsamen Entwicklungsprojektes den Auditprozess durchlaufen, in Oberösterreich haben Aigen und Schlägl gemeinsam den Auditprozess durchgeführt.

Die Gemeinden werden bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit unterstützt, indem sie auf gratis Informationsmaterial (Startpaket, give-aways) zurückgreifen können. Sie erhalten ausführliche Arbeitsunterlagen und bekommen Audit-Prozessbegleiter im Wert von EUR 2.400,- beigestellt. Außerdem werden 50 % der Gutachterkosten in der Höhe von max. EUR 816,- getragen, die zweiten 50 % werden in Niederösterreich von der Gemeinde selbst getragen.

Mit Bildern von der letzten Zertifikatsverleihung schließt **Trammer** die Vorstellung des Auditprozesses ab (*Präsentationsfolien Trammer befinden sich als Beilage 1 im Anhang*).

Trammer und Nödl verweisen auf die Möglichkeit der Integration aller kommunaler Projekte wie Dorferneuerung, Leitbildgemeinden, Gesunde Gemeinde, Seniorenfreundliche Gemeinde, Agenda 21 etc. in das Audit familienfreundliche Gemeinde. Das Audit familienfreundliche Gemeinden übernimmt dabei die Funktionen einer übergeordneten Plattform für kommunale Projekte. Dabei können alle zukünftigen Maßnahmen, die aus sonstigen kommunalen Projekten zur Umsetzung gelangen, ins Audit familienfreundliche Gemeinde aufgenommen und evaluiert werden.

Mag. Anna Nödl – Österreichischer Gemeindebund – berichtet, dass der Österreichische Gemeindebund ab 2009 mit der operativen Umsetzung und Betreuung des Audit familienfreundliche Gemeinde betraut wurde um die Gemeinden bestmöglich bei der Projektumsetzung zu unterstützen. Weiters berichtet sie über die Rolle des Österr. Gemeindebund (GBD) als Interessensvertretung und damit Vertrauenspartner aller Gemeinden, im speziellen über die Strukturen, Ziele und Aufgaben der neuen Kooperation mit der FBG im Rahmen des Audit familienfreundlichegemeinde. Der Österreichische Gemeindebund übernahm mit dem Kooperationsvertrag die operativ-administrative Abwicklung als auch die Öffentlichkeitsarbeit des Audit familienfreundlichegemeinde mit dem Ziel, eine österreichweite Verbreitung und Sensibilisierung für das Audit zu erwirken. Der Österreichische Gemeindebund soll hier eine Informations- und

Kommunikationsplattform sein, der mit Hilfe der Landesverbände als auch mit den Organen des Österreichischen Gemeindebundes dem Kommunalmagazin und Kommunalnet die Gemeinden gezielt über Veranstaltungen, die neue Kooperation und die Förderung Audit familienfreundlichegemeinde informiert. Neben der Organisation und Durchführung von Auditseminaren, Netzwerktreffen, Schulungen der Prozessbegleiter und Gutachter, Expertenkonferenz und der Zertifikatsverleihung im September, ist der GBD Drehscheibe für Gemeinden in den Bereichen Information, Service und Versand von Startpaketen, aber auch für die Zuteilung der Prozessbegleiter über einen Antrag) und Zertifizierungsstelle zuständig. Die Bewerbung des Audit und die finanzielle Abrechnung der Aufwendungen im Audit runden die Bandbreite an Tätigkeiten ab. Der GBD ist vor allem auch Kontaktstelle zu Gemeinden, Landesfamilienreferaten, Landesverbänden, Prozessbegleitern, Auditoren und dem Partner.
(Präsentationsfolien Nödl befinden sich als Beilage 2 im Anhang).

GR Markus Vlasek berichtet als Projektleiter der ersten zertifizierten Gemeinde Niederösterreichs über seine Erfahrungen im Auditprozess. Seit Markt Piesting das Zertifikat besitzt, haben die GemeindebürgerInnen höhere Anforderungen an den Bürgermeister und sein Team. Markt Piesting hat den Mehrwert des Audit für eine Gemeinde erkannt und hat sich für ein Reaudit entschlossen.

In den 3 Jahren wurden von 27 geplanten Maßnahmen nur Wenige nicht umgesetzt. Die anfänglichen Berührungsängste des Gemeinderates das Audit könnte viel Geld kosten, wurden schnell abgebaut. Zurückblickend lässt sich sagen, dass das Audit viel mehr gebracht als gekostet hat. Die Zusammenarbeit zwischen Bürgermeister und Projektgruppe und das konsequente Mitschreiben aller Ideen und Maßnahmen (für den Projektbericht) durch eine Schreibkraft aus dem Amt des Bürgermeisters sind äußerst wichtig.

Folgende Maßnahmen wurden u.a. realisiert:

- Ein Beachvolleyplatz wurde mit Unterstützung des Landesfamilienreferates NÖ und anderer Sponsoren gebaut
- Die Fahrintervalle des Schulbusses wurden den Bedürfnissen der Eltern angepasst
- Eine Neubürgermappe mit allen Gemeindefinfos wurde erstellt
- Die Tagesbetreuung wurde intensiviert
- Erweiterung der Homepage um familienfreundliche Informationen wie Kindersicherheit, Verzeichnis offener Lehrstellen, Liste von Babysittern und Familienwanderwege
- Die graue Volksschulfassade wurde von den Volksschulkindern bemalt und somit den Bedürfnissen der Zielgruppe angepasst.

Vom Projektteam erfolgt eine regelmäßige Mitteilung über den Stand der Maßnahmen an die GemeindebürgerInnen. Die Übermittlung aller Positiva übernahm der Bürgermeister und die der Negativa der Projektleiter.

Zusammenfassend berichtet GR Vlasek hat das Audit familienfreundlichegemeinde die Zusammenarbeit und Kommunikation in der Gemeinde gestärkt, die Eigeninitiativen von vielen Akteuren geweckt und den Lebensraum Gemeinde für alle BürgerInnen merklich verbessert.

3 Ideenfindungsprozess anhand der Lebensphasen

Trammer initiiert einen Ideenfindungsprozess zum Thema:

„Wertschöpfung durch Wertschätzung“ und ersucht in diesem Zusammenhang die Teilnehmer, welche sich in Tischgruppen zusammenschlossen, um jeweils 3 Vorschläge aus den Handlungsfeldern Beratung/Betreuung & Soziales Netzwerk & Bildung zur zukünftigen Familienfreundlichkeit unter dem Blickwinkel kostengünstiger Maßnahmen, welche anschließend im Plenum präsentiert und folgenden Lebensphasen zugeordnet wurden.

Phase 1: Schwangerschaft und Geburt – rund um die Geburt eines Kindes

- Baby-Paket -> Gutscheine zur Geburt des Kindes
- Räumlichkeiten für die Mutterberatung
- Mutter-, Vater-, Kind-Runde
- Info über Kindergeld und Förderungen
- Info über die Angebote in der Umgebung (Geburtsvorbereitung)

Phase 2: Familie mit Säugling – Leben mit einem Säugling:

- Mutter–Kind-Elternberatung
- Unterstützung der Tagesmütteraktion
- Fachinformationen (Vorträge und Workshops) z.B. Gesundheit, Ernährung, Pflege, Massage, Erziehung, Stillberatung
- Spielgruppe zum Erfahrungsaustausch

Phase 3: Kleinkind bis 3 Jahre – Leben mit Kleinkindern bis 3 Jahre

- Stillberatung Gruppe
- Spielgruppe
- Tauschbörse 10% an Spielplatzgruppe
- Spielgruppe Möblierung

Phase 4: Kindergartenkind – Kinder im Kindergartenalter

- Bustransport
- Mittagessen
- Nachmittagsbetreuung (alle 3 Monate die Zeiten den Bedürfnissen anpassen)
- Ferienbetreuung (Festertage, Weihnachten, Ostern, Pfingsten)
- Tagesmütter
- Babysitter-Börse
- Spielplätze Sicherheit im Straßenverkehr (Gehsteige, Zebrastreifen, Geschwindigkeitsbeschränkungen)

Phase 5: Schüler/in: Kinder im Pflichtschulalter

- Informationstage an Schulen
- Nachmittagsbetreuung kreativ & flexibel
- Elternschule
- Elternvereine, Lernhilfe
- Schulprojekte mit Gemeindeeinrichtung
- Ferienspiel

Phase 6: in Ausbildung Stehende/r: Jugendliche ab dem Pflichtschulalter

- Netzwerk Senioren-Jugendliche (Generationencafe)
- Plattform (pers. Gespräch, Interesse wecken)
- Infoostelle (Briefkasten, Internet)
- Infos über AMS (Vorträge, welche Berufe)
- Einbindung der Betriebe (Vorstellungsgespräche, offene Lehrstellen, Informationsveranstaltungen)

Phase 7: Nachelterliche Phase – Beziehung Eltern/Kind/Großeltern/Enkelkinder

- Wiedereinstiegshilfe für Eltern (soziale Netzwerke)
- Wissenstransfer über Generationen
- Generationenbindung über Vereine

Phase 8: SeniorInnen – Leben älterer Mitbürger in der Gemeinde

- Pflege-Stammtisch (Erfahrungsaustausch Pflegepersonal)
- Besuchsdienste
- Betreutes Wohnen
- Einkaufssammeltaxi (80+)
- Aktive Nachbarschaftshilfe

Phase 9: Menschen mit besonderen Bedürfnissen – Leben mit Behinderung, Pflegebedarf, Krankheit etc.

- Integration ins Vereinsleben
- Besuchsdienst ehrenamtlicher Tätigkeiten
- Infostelle vernetzen Gemeinde, BH, Land und Sozialarbeiter.

Zu allen Phasen / übergeordnete Projekte:

- Elternberatung ausbauen
- Tagesbus (Schulbus, Seniorentaxi um Einkäufe zu erledigen, Krankenhausfahrten, Kaffeetratsch u.ä.m.)
- Generationen: Computerkurs u.a. für jung und alt
- Wanderwege der Ortschaften vernetzen

Trammer und Nödl-Ellenbogen bedanken sich bei allen TeilnehmerInnen für die aktive und konstruktive Mitarbeit.